



Bischofswort zur österlichen Bußzeit 2014

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Jeder von Ihnen weiß, was ein Schatz ist. Vielleicht denken Sie jetzt unmittelbar an einen Menschen, der für Sie so wertvoll ist, dass Sie ihn als Ihren Schatz bezeichnen. Dabei spüren Sie ganz genau: Es geht mehr als um einen materiellen Wert. Es geht um ein „Du“, eine Person, um das Geheimnis einer Liebe, die begeistert, glücklich macht, einen Menschen, den Sie auf keinen Fall missen wollen. Es ist durchaus auch möglich, dass Sie bei dem Wort „Schatz“ an eine kostbare Perle, an einen Gegenstand, an Güter denken, die Ihnen wertvoll sind – und dies aus sehr unterschiedlichen Gründen.

Das Bild vom Schatz habe ich in einem Schreiben entdeckt, das uns Papst Franziskus Ende des vergangenen Jahres übergeben hat. Er spricht dort von der Freude des Evangeliums und der Begeisterung, die die Botschaft auslöst, die uns aus dem Leben Jesu entgegenkommt. Wörtlich sagt Papst Franziskus: *„Wir haben einen Schatz an Leben und Liebe, der nicht trügen kann, eine Botschaft, die nicht manipulieren noch enttäuschen kann. Es ist eine Antwort, die tief ins Innerste des Menschen hinabfällt und ihn stützen und erheben kann. Es ist die Wahrheit, die nicht aus der Mode kommt, denn sie ist in der Lage, dort einzudringen, wohin nichts anderes gelangen kann. Unsere unendliche Traurigkeit kann nur durch eine unendliche Liebe geheilt werden“* (EG 265).

Vielleicht klingt das für Sie sehr ungewöhnlich und zugleich doch einladend. Vielleicht dürfen Sie beim ersten Hören dieser Worte aber auch direkt spüren: Das trifft es. Letztlich geht es genau darum bei Glaube und Kirche. Bei vielen lösen die Begriffe „Glaube“ und mehr noch „Kirche“ ganz andere Gefühle aus, lassen Bilder in uns aufsteigen, die bedrängend sind oder unangenehm, die Erfahrungen bezeichnen, mit denen wir nicht gerne zu tun haben. Sie könnten alle in diesem Augenblick eine Fülle von Ereignissen aufzählen, die uns als kirchlich verbundene Menschen zu schaffen machen. Um all das weiß Papst Franziskus auch. Dennoch richtet er seinen Blick auf die Freude, die von der Botschaft Jesu, ja von Seinem ganzen Leben, von Seiner Art, mit den Menschen umzugehen, von Seiner Ganzhingabe und Großherzigkeit ausgeht.

Hier setzt der Papst an und sagt: *„Das ganze Leben Jesu [...] ist wertvoll und spricht zum eigenen Leben. Sooft einer dies wieder entdeckt, ist er davon überzeugt, dass es genau das ist, was die anderen brauchen, auch wenn sie es nicht erkennen. ... Denn wir alle wurden für das erschaffen, was das Evangelium uns anbietet: Die Freundschaft mit Jesus und die brüderliche Liebe“* (ebd.). Aus dieser Freude heraus ruft der Papst uns ermutigend dazu auf, diese frohe Botschaft weiterzugeben. Weil wir die Liebe Jesu entdeckt und empfangen haben, werden wir dazu bewegt, nicht nur Ihn mehr zu lieben, sondern diese Liebe auch anderen zu erzählen und weiter zu schenken. Der Ausgangspunkt bleibt aber, *„Jesu Freundschaft und seine Botschaft zu genießen“* (ebd. 266).

Liebe Schwestern und Brüder, diese Einladung möchte ich zu Beginn der österlichen Bußzeit aufgreifen und Ihnen weitergeben. Ich tue dies im vollen Bewusstsein, dass Sie alle es in Ihrem Lebensumfeld als gläubige Christen und Katholiken mitunter nicht leicht haben. Ich denke dabei an verschiedene Momente des vergangenen Jahres, in denen die Kirche im Focus öffentlicher Kritik stand, aber auch an Konflikte innerhalb der Kirche, in einzelnen Gemeinden, an schmerzvolle Entwicklungen, weil Gemeinden aufgehoben und mit anderen zusammengeführt wurden, und nicht zuletzt auch an die große Unsicherheit, die alle bewegt, wie es mit dem christlichen Glauben und der Kirche insgesamt weitergeht.

Richten wir unseren Blick über die Kirche hinaus auf die Gesellschaft und die gesamte Welt, so können wir zwar für unser Land und unseren Kontinent weitgehend von einer Friedenszeit sprechen, wissen aber auch zugleich um viele Konflikte und Spannungen. Auch ich sehe oft keine Lösungen, kann mich aber unmittelbar dem anschließen, was Papst Franziskus sagt, wenn er betont: *„Es ist nicht das Gleiche, zu versuchen, die Welt mit seinem Evangelium aufzubauen oder es nur mit dem eigenen Verstand zu tun. Wir wissen sehr wohl, dass das Leben mit ihm viel erfüllter wird und dass es mit ihm leichter ist, in allem einen Sinn zu finden. Deswegen verkünden wir das Evangelium“* (ebd.).

Liebe Schwestern und Brüder, mehr will ich an diesem Fastensonntag gar nicht mit Ihnen teilen als die herzliche Bitte, uns mit diesem Gedankengang unseres Papstes zu verbinden und uns davon leiten zu lassen. Dabei denke ich voll Dankbarkeit an die vielen Frauen und Männer in unserem Bistum, die seit dem vergangenen Jahr bemüht sind, den Pastoralplan für das Bistum Münster in unseren Gemeinden Gestalt werden zu lassen. Wenn Sie diesen Pastoralplan intensiv studieren, werden Sie merken, wie sehr unser gemeinsamer Text mit dem zusammenklingt, was Papst Franziskus in seinem Schreiben über die Freude des Evangeliums sagt. Ich bin überzeugt, dass Sie in Ihren Gemeinden durch eine intensive Lektüre auch des päpstlichen Wortes noch tiefer angeregt werden, den Zielen unseres Pastoralplans konkret Gesicht und Form zu geben.

Deswegen lade ich Sie ein, in Ihren Gremien und Gruppen die Worte von Papst Franziskus intensiv zu studieren und zu lesen. Dabei werden Sie merken: Diese Worte sind eine Herausforderung für uns alle. Denn die Aufgabe das Evangelium zu verkünden, ist nicht nur Sache von einzelnen hauptamtlich in der Seelsorge Tätigen, sondern von allen, die getauft und gefirmt sind: *„In allen Getauften“*, so sagt Papst Franziskus, *„vom ersten bis zum letzten, wirkt die heiligende Kraft des Geistes, die zur Evangelisierung drängt. ... Kraft der empfangenen Taufe ist jedes Mitglied des Gottesvolkes ein missionarischer Jünger geworden. Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des*

gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre“ (ebd. 119.120). Für mich gipfeln diese Ausführungen in dem schlichten Wort: „Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber „gebrandmarkt“ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien“ (ebd. 273). Liebe Schwestern und Brüder, was für eine starke Erinnerung für jeden von uns: Wir, unser ganzes Leben als Getaufte ist ein von Christus gesandtes Leben, ist Mission Seiner Freude und Liebe!

Ausdrücklich lade ich auch jeden Einzelnen ein, sich immer tiefer mit dem Wort Gottes zu verbinden, weil die Freude und die Begeisterung über den Schatz des Evangeliums hier ihren eigentlichen Grund hat. Weil das Wort in Jesus von Nazareth Fleisch geworden ist, ist es die innere Mitte allen kirchlichen Handelns und für jeden persönlich. Es soll auch in uns Fleisch werden, die Grundsubstanz unseres Lebens sein. – Nehmen wir uns für diese österliche Bußzeit fest vor und setzen wir es wirklich in die Tat um, Woche für Woche mit einem Wort des Evangeliums zu leben, es immer wieder anzuschauen, darüber nachzudenken. Daraus wird Frucht wachsen – und Sie dürfen es erfahren. Wer sich mit dem Wort des Evangeliums verbindet, steht gleichsam mit offenem Herzen vor Jesus, erlaubt Ihm, uns anzuschauen und uns Seinen Blick der Liebe zu schenken. Durch diese Begegnung wird auch unser Blick auf die Wirklichkeit verändert, und es wird uns die Kraft erwachsen, das Unsere zu tun, den Glauben weiterzugeben, ihn begeistert zu feiern und ein Mensch zu werden, der in seinem konkreten Umfeld dienende Kirche lebt. Dieses Dienen im Geiste Jesu äußert sich beispielsweise dort, wo wir die Stärken der anderen anerkennen und ihren Schwächen barmherzig begegnen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie als Gemeinde und als Einzelne erfahren: Wir führen uns gegenseitig zu Jesus. Wir sind froh, in Ihm den Schatz des Lebens gefunden zu haben, die Wahrheit, die nicht aus der Mode kommt, weil Seine unendliche Liebe unsere Traurigkeit heilen und unsere Angst in Mut verwandeln kann.

So grüße ich Sie alle zur österlichen Bußzeit und wünsche Ihnen den Segen des liebenden Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Münster, am Fest des Apostels Matthias, dem 24. Februar 2014

Ihr Bischof

Dieses Wort ist in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmesse, am 1. Fastensonntag, dem 9. März 2014, in allen Kirchen zu verlesen.